

# Denkende Programme

Die Grünwalder Softmark AG hat sich mit neuartigen Software-Lösungen einen Namen gemacht. Damit können mittelständische Unternehmen ihre Finanzsteuerung optimieren – und zwar automatisch per Mausklick. JOSEF STELZER



Softmarkgründer  
Mathias Künlen

**VON DER AUSBILDUNG** her ist Dr. med. Mathias Künlen eigentlich Facharzt für Neurologie. In dieser Disziplin geht es um Erkrankungen des menschlichen Zentralnervensystems, um Gehirnfunktionen oder ums Rückenmark. Dass er im Jahr 1998 auf die Entwicklung von Computerprogrammen umsattelte und 1998 die Softmark AG aus der Taufe hob, kam freilich nicht von ungefähr. „Ich war von der Idee fasziniert, die Prinzipien der Neurophysiologie auf Software-Architekturen zu übertragen,“ erinnert sich Künlen und erläutert: „In Abgrenzung zu den herkömmlichen Computeranwendungen arbeitet das Gehirn nicht nach mathematisch-statistischen Paradigmen, sondern über Regelkreis- und Impulssteuerungen. Dabei stehen nicht mehr die einzelnen Merkmale eines Prozesses im Vordergrund, son-

dern die Wechselwirkungen zwischen den am System beteiligten Einflussfaktoren. Gerade in der heutigen Zeit mit den sich schnell und unvorhersehbar entwickelnden Risiken liefert eine solche impulsgesteuerte Vorgehensweise erhebliche Vorteile.“

Firmengründung und Geschäftsidee sollten sich als goldrichtig erweisen. Mittlerweile zählt der Softmark-Vorstand 300 mittelständische Firmen zu seinen Kunden, darunter Autohäuser, Pharmaunternehmen und Brauereien. Der Software-Vertrieb erfolgt zum einen über Partner wie etwa T-Systems oder EDS, zum anderen direkt per Internet über [www.softmark.de](http://www.softmark.de). Künlen ist Alleineigentümer der zehn Mitarbeiter-Firma und hatte das Startkapital sowie die nötigen Investitionen aus Eigenmitteln geschultert: „Ei-

nige 100 000 Euro sind es schon gewesen,“ so der 46 Jahre alte Firmenchef. Noch nie seien Bankkredite nötig gewesen: „Wir arbeiten gänzlich ohne Fremdkapital.“ Seit 2004 bereits schreibt er schwarze Zahlen.

Dreh- und Angelpunkt seiner Software-Lösungen ist die sogenannte Coglet-Technologie, die auf „Software-Agenten“ basiert (siehe Kasten S. 39). Der Dreh dabei: Die Planung und Steuerung von Unternehmensprozessen lässt sich damit weitgehend automatisch bewerkstelligen. Ein Vorteil für die Softmark-Kunden: Ein Großteil der manuellen Datenanalysen, die zum einen aufwendig und zum anderen auch noch fehlerträchtig sind, entfällt komplett. „Unsere Systeme werten die relevanten Daten proaktiv aus, dabei liefern sie völlig selbstständig die jeweils besten Entwicklungs- und Handlungsempfehlungen,“ bringt er den Nutzen auf den Punkt und ergänzt: „Unser Fokus liegt in der Hauptsache auf Großhandels- sowie Industriebetrieben mit eigenem Handelsgeschäft.“

Sein bislang wichtigstes Coglet-Produkt ist die Software InterCash, mit der die Grünwalder rund 60 Prozent vom Umsatz erwirtschaften. Die Münchner Bio-Rad Laboratories GmbH etwa, die Produkte und Dienstleistungen aus Bereichen wie klinische Diagnostik oder Biotechnologie anbietet, nutzt das Programm seit Ende 2003, um die täglichen Buchungsvorgänge zu beschleunigen. Effekt: Im Vergleich zum manuellen Buchen ergibt sich dank InterCash eine Zeitersparnis von rund 65 Prozent. Zu ähnlichen Resultaten gelangt die Feser, Graf & Co. Automobil Holding GmbH, eine der größten Automobilhandelsgruppen in Deutschland. Dort ergab sich für den täglichen Arbeitsablauf bei der Verbuchung der Kontoauszüge eine Zeitersparnis von etwa 70 Prozent. Auch beim Autohaus Auer-Gruppe im baden-württem-

bergischen Stockach lässt sich eine deutliche Arbeitserleichterung nachweisen. Allein beim automatischen Scanning und Verbuchen von Zahlungssavisen ergibt sich dank InterCash eine tägliche Zeiteinspa-

## TÄGLICHE ZEITEINSPARUNG BIS ZU VIER STUNDEN

rung von 3,5 bis 4 Stunden. Bei der Regensburger Brauerei Bischofshof entschied man sich für die Softmark-Lösung, um den Arbeitsaufwand für die Verbuchung der Kontoauszüge zu minimieren. Die Investition hat sich gerechnet: Die Finanzabteilung spart in diesem Aufgabenbereich mindestens 50 Prozent der Arbeitszeit ein.

Zugute kommt den Anwendern zum einen, das sich die Software problemlos mit allen gängigen Fibu-Anwendungen (Programme für die Finanzbuchhaltung) oder mit ERP-Lösungen (betriebswirtschaftliche Software) wie etwa SAP über Schnittstellen verknüpfen lässt. Zum anderen erzeugt InterCash aus den dort verfügbaren Daten eine gleichsam „dynamische Liquiditätsprognose“, in die auch die Wechselwirkungen der relevanten finanzwirtschaftlichen Aspekte einfließen. Hier können zum Beispiel saisonale Abhängigkeiten oder das Zahlungsverhalten von Kunden eine wichtige Rolle spielen.

Jan Barghop von der Neef + Stumme GmbH & Co. KG, Druck und Verlag in Wittingen lobt die durch InterCash automatisch durchgeführte Risikobewertung. Die Software zeige automatisch Risiken auf, wie man sie bei manueller Datenprüfung erst sehr viel später oder gar nicht bemerken würde. Dies gelte insbesondere für sich schleichend verschlechternde Zahlungsgewohnheiten oder geänderte Forderungsbestände von Kunden. Das System schlägt frühzeitig Alarm, sodass das Unternehmen rechtzeitig drohende Probleme erkennt und rasch reagieren kann. „Im Gegensatz zu den herkömmlichen Systemen zur Liquiditätsplanung verfügen wir mit InterCash über ein intelligentes, lernendes System, das tatsächlich zukunftsorientiert arbeitet, Finanzprozesse in optimierender Weise vorausberechnet und auf Wunsch auch operativ umsetzt,“ resümiert der Experte. Zudem liefert die Software die passenden Lösungsstrategien auf

Wunsch gleich mit. InterCash errechnet Strategieempfehlungen – wohlgermerkt als Klartext – und führt sämtliche Finanztransaktionen im optimalen Abgleich zu den künftigen Liquiditätsentwicklungen durch. Effekte: Unnötige Zinsbelastun-

gen werden vermieden, der Kontokorrentbedarf sinkt, die Umsatzrendite des Unternehmens steigt.

Die Software läuft auf den gängigen Windows-Betriebssystemen und ist bei den Softmark-Kunden nach einer kurzen Installations- und Schulungsphase (drei bis fünf Tage) einsatzbereit. Der Preise für eine Einplatzlösung beginnen bei etwa 10 000 Euro, wobei das Programm auch gemietet werden kann. Im Vergleich zu Wettbewerbsprodukten haben die Software-Lösungen offenbar die Nase vorn. So wurde die wegweisende Technologie des Grünwalder Unternehmens im Jahr 2007 als Kategorie-Sieger des Wettbewerbs „initiative mittelstand“ im Bereich „Finanz- und Rechnungswesen“ gekürt. Und bereits im Jahr 2000 gehörte die Firma zu den Preisträgern des Münchener Business Plan Wettbewerbs.

## Vielseitig und intelligent

### Computerprogramme wie zum Beispiel InterCash gehören zu den so genannten Software-Agenten. Was steckt dahinter?

Als Software-Agenten werden Computerprogramme bezeichnet, die zu einer Art von „selbstständigem Verhalten“ fähig sind. Nach den Erkenntnissen der Künstliche-Intelligenz-Forschung weisen Software-Agenten folgende Eigenschaften auf:

- Das Programm arbeitet weitgehend unabhängig von Benutzereingriffen.
- Es löst bestimmte Aktionen eigenständig aus, etwa Thesaurierungen zur Realisierung zusätzlicher Zinserlöse.
- Die Software reagiert automatisch auf äußere Veränderungen, etwa auf geänderte Zahlungsgewohnheiten der Kunden.
- Das Programm kommuniziert mit anderen Software-Agenten.
- Das System lernt zum Beispiel aufgrund von zuvor getätigten Aktionen. Dabei kann es sich beispielsweise um die Überprüfung der Zuverlässigkeit eines bestimmten Berechnungsmodus bei Liquiditätsprognosen handeln.